



*Sonja Kracanovic
Cordula Lechner*

Münster Stadt und Geschichte

*Ein Bericht zur Exkursion mit dem Institut für
Verkehrsplanung und Verkehrstechnik der TU
Wien im Juni 2018 mit Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr.
Günter Emberger und DI Tadej Brezina nach
Rotterdam, Houten, Nijmegen und Münster.*



Der Beginn...



Abbildung 1: Münster liegt im Bundesland Nordrhein-Westfalen im Nord-Westen Deutschlands.

Die offizielle Gründung der Stadt Münster fand an der Stelle der Siedlung Mimigernaforð statt. Im Auftrag von Karl dem Großen wurde um 793 ein Kloster (lat.: Monasterium) gegründet. Um das Kloster herum entstand eine größere Gemeinschaft. So wurde Missionar Liudger im Jahre 805 zum Bischof geweiht, Mimigernaforð zum Bischofsitz und somit auch zu einer Stadt (lat.: civitas). Wahrscheinlich wurde der Bau der größten Bischofskirche, dem münsterischen Doms, erst nach dem Tod des Erzbischofs aufgenommen. Der erste Dom, der Ludgerus-Dom, 805–1377, stand im Norden des heutigen Doms. Der zweite Dom (Ottonischer Dom) entstand im 10. oder 11. Jahrhundert und mit der Errichtung des dritten, heutigen St.- Paulus-Doms in den Jahren 1225–1264 abgerissen. Die römisch-katholische Kirche verbindet Stilelemente aus der Romanik mit denen aus der Gotik.

Um die durch Handel und Handwerk gewachsene Stadt zu schützen, entstand ein Wall und Graben, der die Domburg umschloss.

Außerhalb der Befestigung entstanden die ersten Märkte, der Roggenmarkt sowie der Alte Fischmarkt. Die beiden Märkte befanden sich auf einer zentralen Handelsroute in Ost-West-Richtung nach Holland sowie in Nord-Süd-Richtung als Verbindung mit dem Rheinland und im Norden als Zusammenhang mit Friesland, Bremen und später auch Lübeck. Seit dem 10. Jahrhundert gab es ein bestehendes Münzrecht. Das Münzhaus befand sich an der Südspitze des Drubbels, an der Kreuzung der zwei wichtigsten Fernstraßen Münsters. Genau dort entwickelten sich auch die ersten Märkte.

Zum ersten Mal erscheint 1068 ein neuer Name "Monasterium" aus dem sich später "Munstre" bzw. "Münster" entwickelt.

Durch mehrere Stadtbrände, 1097, 1121 und 1197, wurde die gesamte Siedlung immer wieder vernichtet. Nach den Bränden siedelten sich im Osten, außerhalb der Befestigung Händler und Handwerker an, denn er war ihnen nicht mehr erlaubt sich innerhalb der Domburg nieder zu lassen. So entstand auch die älteste Marktstraße Münsters im Zentrum der heutigen Stadt, der Prinzipalmarkt. Charakteristisch für diesen Markt sind vor allem die Giebelhäuser mit Bogengängen.



Abbildung 4: Bogengang am Prinzipalmarkt, einer bürgerlichen Marktstraße, seit dem 12. Jahrhundert

Abbildung 2: Der heutige St. Paulus Dom

Der Prinzipalmarkt (=Hauptmarkt) trug wesentlich dazu bei, dass „Munstre“ um 1170 Stadtrechte bekam und im Jahr 1206 zu einer der wichtigsten Handelsstädte aufstieg. Während des Wiederaufbaus nach dem dritten Stadtbrand wurde ebenso eine äußere Stadtmauer errichtet, die Händler vor Angreifern schützen sollte. Eine Fläche von 104 Hektar wurde mit einer 4,5 km langen Mauer umschlossen. Somit war Münster die flächenmäßig größte Stadt Westfalens und eine der größten Städte des Mittelalters. Die mittelalterliche Ausdehnung der Stadt ist in Form des Promenadenrings, einem heute autofreien, asphaltierten Weg, der vor allem für den Rad- aber auch Fußverkehr genutzt wird, noch immer zu erkennen. Durch die Siedlungsverdichtung im 12. Jahrhundert gab es den Bedarf an neun neuen Pfarreien samt Friedhöfen, die zum Wohle der Stadt, seelsorgerisch und wirtschaftlich, beitrugen. Nachdem ein Brand im Jahre 1197 fast die gesamte Stadt und ihre Kirchen vernichtete stieg die handwerkliche und gewerbliche Aktivität stark an, sodass innerhalb kurzer Zeit der Dom, Häuser und Kirchen komplette

neu aufgebaut werden konnten ohne Münster als Stadt in ihrer Dynamik und Wirtschaftlichkeit zu schwächen.



Die Neuzeit...

Mitte des 13. Jahrhunderts wurden Städtebünde gegründet um freier Zugang zu Märkten sowie Schutz vor Angreifern zu haben. Münster gehörte gemeinsam mit Osnabrück, Minden, Herford und Coesfeld zum Landberger Städtebund während Dortmund, Soest und Lippe den Werner Bund bildeten. Diese Zusammenschlüsse brachten nicht nur Sicherheit, sondern auch einen beachtlichen wirtschaftlichen und politischen Aufschwung. Die Stadt- und Marktkirche St. Lamberti, die im spätgotischen Stil entstand, wurde ab 1375 errichtet. Ebenso wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts das Rathaus mit gotischen Giebeln, die zu den Hauptwerken der gotischer Profanbaukunst in Europa gehören, mit Blick direkt auf den Dom, errichtet. Dies soll die Eigenständigkeit, politisch und rechtlich, der Stadt Münster gegenüber der Kirche verdeutlichen. Schon im 12. Jahrhundert entstand die Ratskammer als erstes Versammlungshaus der Stadt. Um 1320 wurde die Bürgerhalle, ein überdachter Raum für die Versammlung der Bürgerschaft an der Seite der Ratskammer (seit dem 18. Jahrhundert auch als Friedenssaal bekannt), gegründet.



Abbildung 5: Links: Stadtweinhaus 1615/16 erbaut - ursprünglich als Lagerhaus für den Wein der Stadt; Rechts: Das historische Rathaus am Prinzipalmarkt

Hansestadt

Münster wurde im Jahre 1368 erstmals als Mitglied der Hanse erwähnt. Jedoch kann man davon ausgehen, dass die Stadt schon einige Zeit vor der Nennung in einem Privileg von Albrecht von Mecklenburg, dem König von Schweden, in die Hanse hineingewachsen war. Zwischen 1450 und 1458 wurde Münster jedoch von der Hanse ausgeschlossen, da es zu einer Stiftsfehde, einem Streit zwischen der Stadt und dem Bistum kam. Schlussendlich durften die Gilden Mitglieder des Stadtrates stellen und Münster erlangte die Rechte einer Hansestadt zurück und behielt diesen Status auch bis ins 16. Jahrhundert.

Täuferherrschaft

Unter dem Täuferreich von Münster versteht man eine radikale protestantische Bewegung, die nach einer Reformation 1532/1533 16 Monate andauerte. Münster wurde sowohl wirtschaftlich als auch rechtlich enorm durch die Herrschaft der Täufer geschwächt.



Abbildung 5: Prinzipalmarkt mit Blick auf die Lambertikirche

Die hohe Gewaltbereitschaft der Täufer entstand teilweise aus der ausweglosen Situation innerhalb der Stadtmauern, die nach der Belagerung durch vereinigte Fürstenheere altgläubiger und evangelischer Fürsten von Hunger geprägt war. Mehrfach scheiterten die Putschversuche der Katholiken. Schlussendlich wurde Münster im Jahr 1535 durch den Fürstbischof Franz von Waldeck zurückgewonnen. Mit einem Blutbad, bei dem rund 650 Verteidiger ihr Leben verloren, endete das Täuferreich. Einige noch lebende Täufer wurden in den kommenden Wochen hingerichtet. Anfang des Jahres 1536 wurden drei letzten Oberhäupter der Täufer zum Tode verurteilt und kurz darauf auf dem Prinzipalmarkt zu Tode gefoltert. Ihre Leichen wurden anschließend in eisernen Körben am Turm der Lambertikirche aufgehängt und so zur Schau gestellt, „daß sie allen unruhigen Geistern zur Warnung und zum Schrecken dienten, daß sie nicht etwas Ähnliches in Zukunft versuchten oder wagten“ (Thomas Seifert: *Die Täufer zu Münster*. agenda Verlag, Münster 1993, [ISBN 3-929440-18-0](https://www.isbn.org/9783929440180), S. 142).

Westfälische Frieden

Im Jahr 1648 wurde der Westfälische Frieden geschlossen, der den 30-jährigen Krieg beendete.

Auslöser des anfänglich „teutschen Krieges“ war der Prager Fenstersturz, gefolgt von der Wahl des calvinistischen Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz zum neuen böhmischen König, erwuchs dieser regionale Konflikt zum reichsweiten Krieg. Dieser erstreckte sich derart schnell über Mitteleuropa, dass nahezu alle europäischen Mächte zumindest zweitweise daran beteiligt waren. Die religiösen Konflikte, die bereits seit Mitte des 16. Jahrhunderts auftraten, rückten im Verlauf des Kriegs immer mehr in den Hintergrund und die machtpolitischen Interessen bestimmten den weiteren Verlauf des Krieges.

Zunächst errang die katholische Seite unter Kaiser Ferdinand II. einige Siege, doch der weitere Verlauf jedoch ist geprägt vom Eingreifen der europäischen Großmächte. Der protestantischen Seite kam Schweden zur Hilfe, dann mischte sich auch das katholische Frankreich in den Krieg ein. Somit entstand ein Gleichgewicht der militärischen Kräfte. Ein militärisches Ende des blutigen Krieges war nun keine Option mehr und Verhandlungen das letzte Mittel.



Abbildung 6: Der Friedenssaal heute

Aufgrund der starken Befestigung wies Münster kaum Kriegsschäden auf und erfüllte auch alle weiteren Voraussetzungen um als Schauplatz dieser Friedensverhandlungen in die Geschichte einzugehen. So begannen in Münster und Osnabrück ab 1643/44 die Verhandlungen. In Osnabrück verhandelten die Gesandten des Kaisers mit denen der Stände und der protestantischen Schweden. In Münster trafen sich die kaiserlichen Abgeordneten mit denen des französischen Königs.

Darüber hinaus verhandelten hier die Niederländer mit den Spaniern über die Anerkennung ihrer staatlichen Souveränität und das gleichbedeutende Ende des 80-jährigen Krieges.

Nach fünfjährigen Verhandlungen wurden die Friedensverträge 1648 unterzeichnet. Im Friedenssaal des münsterischen Rathauses wurde der Spanisch-Niederländische Teilfrieden beschlossen. Außerdem wurde auch die rechtliche Gleichstellung der Konfessionen beschlossen. Zum ersten Mal war es damit in Europa gelungen, einen Krieg nicht militärisch, sondern mit Diplomatie zu beenden. Zwar kam es in der Folge zu weiteren Kriegen, aber die neu beschlossene Verfassungsordnung erwies sich bis zur Säkularisation (1803) von größter Bedeutung.

Die Residenzstadt

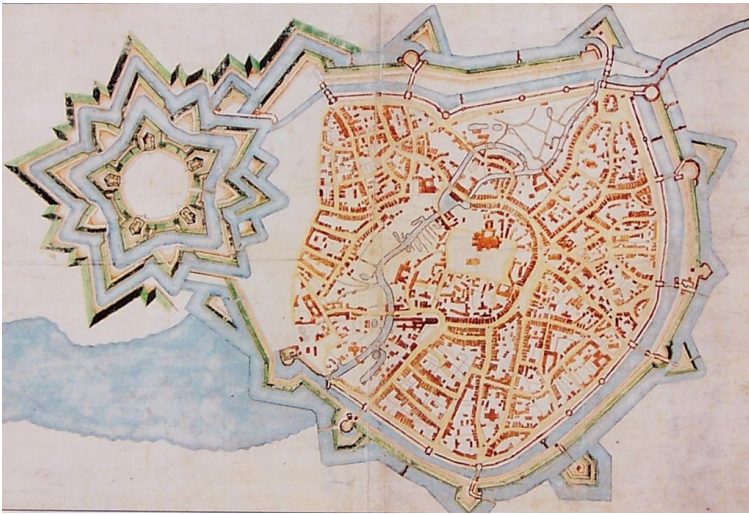


Abbildung 7: Münster Mitte des 17. Jahrhunderts

Die Zeit des Westfälischen Friedens war auch der Höhepunkt der städtischen Unabhängigkeit Münsters. Dies missfiel vor allem dem damaligen Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen. Nur wenige Jahre später, 1661, verlor Münster wesentliche Selbstverwaltungsrechte und musste sich dem Fürstbischof unterwerfen. Die Stadt wurde nun "Haupt- und Residenzstadt" sowie Standort einer starken Garnison. Um seine Machtposition zu gewährleisten lies der Fürstbischof die westliche Stadtmauer abtragen und eine Zitadelle in diesem Bereich errichten.

Die Bastionärbefestigung in Form eines Fünfecks diente primär als Schutz vor der Bevölkerung und sekundär als Schutz vor äußeren Feinden. Das barocke Stadtbild war geprägt von Klöstern, Adelshöfen und Domkurien.

Während des Siebenjährigen Krieges stand Münster mehrmals unter Beschuss. Nach Ende des Krieges 1764 erfolgte die Schleifung der Befestigungsanlagen. Münster sollte eine offene Stadt sein. Von 1767 bis 1787 wurde das fürstbischöfliche Residenzschloss an der Stelle der geschliffenen Zitadelle errichtet. An Stelle der Stadtmauer entstand eine Promenade, welche heute zum Fahrradfahren und spazieren gehen einlädt. 1780 wurde schließlich auch die Landesuniversität gegründet, aus der sich später die Westfälische Wilhelms Universität entwickelte. Dies war der Grundstein für Münsters heutigen Ruf als Universitätsstadt.

Unter der Herrschaft Preußens

Gegen das Anwachsen der europäischen Großmächte im 18. Jahrhundert konnte sich das Fürstbistum nicht behaupten. Ende des 18. Jahrhunderts wirkte sich die Französische Revolution nun auch auf Münster aus. Nach dem Tod des letzten Fürstbischofs von Münster (1802) besetzten die Preußen das Land. 1803 verlor die Stadt durch die Säkularisierung seine Souveränität. Münster wurde zunächst preußisch, stand dann aber von 1806 bis 1813 unter napoleonischer Herrschaft und gelangte durch den Wiener Kongress 1815 endgültig an Preußen.

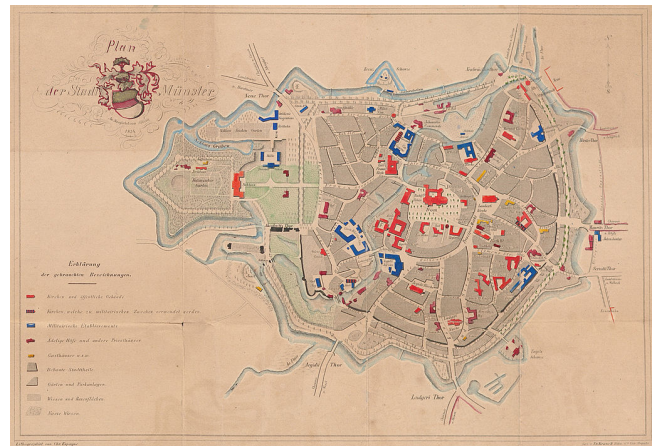


Abbildung 8: Stadtplan von Münster (1854): Blaue Gebäude wurden militärisch genutzt Rote Gebäude von der Kirche bzw. öffentliche Gebäude

Durch die Ernennung Münsters als die Provinzialhauptstadt Westfalens sowie der Stationierung des VII. Armeekorps nahm die Stadt eine bedeutende Stellung in Preußen ein. Der Bevölkerung fiel es jedoch schwer die neuen Möglichkeiten, die damit einhergingen, zu sehen. Es war ein schweres Unterfangen die katholische Provinz in das protestantische Preußen einzugliedern. Während des „Kulturkampfes“ in den 1870er Jahren war Münster auch als „Rom des Nordens“ bekannt. 1848 bekam Münster ihre erste Eisenbahnstrecke: „Münster – Hamm“. Es folgten weitere Strecken und durch die Verstaatlichung der Eisenbahngesellschaften lagen die Planungen für einen Zentralbahnhof in den Händen Münsters. 1890 wurde der Zentralbahnhof eröffnet und entwickelte sich mit der Zeit zu einem Knotenbahnhof.

Durch Eingemeindung von umliegende Gemeinden wuchs Münster über Nacht von rund 2 km² auf 10 km². Die Industrialisierung sorgte ebenso für eine Bevölkerungszuwachs Münsters. Der starke Anstieg der Bevölkerung sorgte auch für eine Veränderung im Stadtbild. Einerseits kam es zu Engpässen auf den Innerstädtischen Friedhöfen und ein Zentralfriedhof wurde eröffnet, andererseits wurde das bisherigen Komödienhaus am Roggenmarkt durch das Lortzing-Theater ersetzt um den Bewohnern weiterhin Theatervorstellungen bieten zu können.

Münsters Wirtschaft war geprägt von Handwerker und Einzelhandel. Durch den Bau des Dortmund-Ems-Kanals und eines Hafens in direkter Nähe vom Bahnhof wurde Münster auch für die Industrie interessant, und immer mehr Fabriken siedelten sich in diesem Gebiet an.

Langsam entstand eine moderne Infrastruktur mit Kanalisation, Gas- und Elektrizitätswerk, sowie der ersten Straßenbahnlinien mit der Gründung der Stadtwerke Münster.

Durch eine weitere Eingemeindung 1903 erweiterte sich das Stadtgebiet auf 66 km² und bis 1915 wuchs die Einwohnerzahl auf über 100.000. Münster war eine Großstadt.

Der 1. Weltkrieg und die Weimarer Republik

Die Jahre des Ersten Weltkrieges und der Weimarer Republik (1914–1933) waren auch in Münster Krisenzeiten. Der Weltkrieg hatte viele gesellschaftspolitischen Probleme nur verschoben. Für die zurückkehrenden Soldaten gab es weder genug Arbeit noch ausreichend Unterkünfte. Neubausiedlungen sollten einen Teil des Problems lösen. Zeitweise besaß Münster sogar einen Flughafen, jedoch wurde dieser nach nur 10 Jahren 1930, aufgrund des mäßigen Erfolgs, geschlossen.

Der Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg



Abbildung 9: Blick von der Lambertikirche auf den zerstörten Prinzipalmarkt

1933 wurden die Nationalsozialisten stärkste Partei im Rat der Stadt. Als "Gauhauptstadt" erlebte Münster Gleichschaltung, Judenverfolgung und Kasernenbau.

Die Synagoge wurde während der Reichspogromnacht in Brand gesetzt. Die anrückende Feuerwehr durfte den Brand nicht löschen, sondern sollte lediglich die benachbarten Gebäude vor dem Feuer schützen. 1941 hielt auch der Holocaust in Münster Einzug. Mehrere Hundert Juden aus Münster und Münsterland wurden deportiert. Zu Münsters verdrängten Stadtgeschichte gehört auch die NS-Zwangsarbeit. Die Zwangsarbeiter wurden in Landwirtschaft und Industrie, im Handwerk, Handel und Gewerbe, bei der Stadtverwaltung oder auf Baustellen eingesetzt.

Durch alliierte Bombenangriffe wurde die Altstadt in den Jahren 1940 bis 1945 fast vollständig zerstört. Der Zerstörungsgrad Münsters betrug rund 60 %.

Der Wiederaufbau

Unmittelbar nach dem Krieg galt es in erster Linie die Bevölkerung zu versorgen. Es fehlte an Lebensmitteln, frischem Wasser und Unterkünften. Erst 1946 kam es zu einer organisierten Räumung der Trümmer. In der Zeit des Wiederaufbaus galt es vor allem den historischen Stadtkern zu rekonstruieren. Der Wiederaufbau des Doms, des Rathauses inklusive des Friedenssaals hatte oberste Priorität. In der Zeit des Wiederaufbaus hatte moderne Architektur jedoch keinen Platz gefunden. Jedoch verkehrspolitisch änderte sich einiges in Münster um 1950. Die Straßenbahnlinien wurden durch O-Busse ersetzt, welche schließlich 1968 durch Omnibusse ersetzt wurden. Der Anschluss an das deutsche Autobahnnetz war ein weiterer großer Schritt für die Stadt. Der Entwicklung zu einer modernen Großstadt stand nun nichts mehr im Weg.

Die noch immer währende Wohnungsnot führte zu zahlreichen Neubauten von Wohnsiedlungen. Durch die Gebietsreform und der damit einhergehenden Eingemeindung (1975) weiterer Vororte entstanden weitere Baugebiete, die zur Ansiedelung von jungen Familien aber auch von Gewerbe und Industrie führte. Mit dem Bau eines Großklinikums und dem Ausbau des Hochschulangebotes wurde Münster immer attraktiver. Durch den wirtschaftlichen Aufschwung stieg die Verkehrsbelastung in der Innenstadt. Dies führte dazu, dass wichtige Einkaufsstraßen wie die Salzstraße, die Ludgeristraße sowie letztendlich auch der Prinzipalmarkt verkehrsberuhigt wurden.

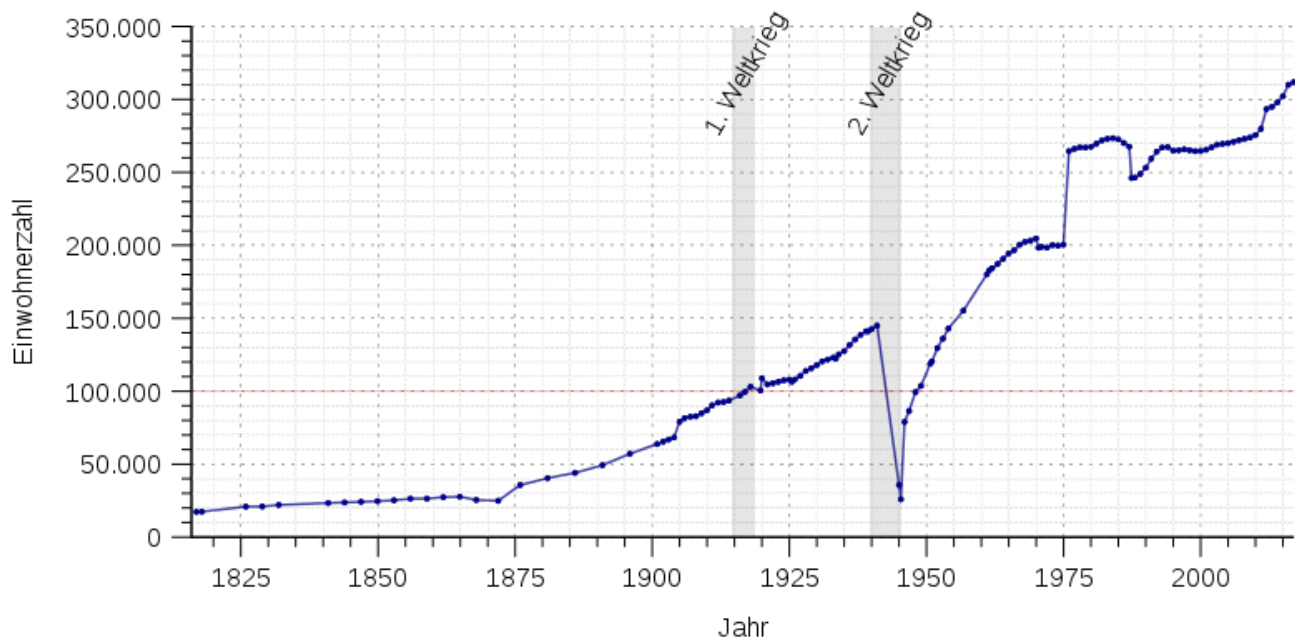


Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung Münsters zwischen 1816 und 2016. Der Sprung 1975 spiegelt die damalige Eingemeindung wieder. Während des 2. Weltkriegs sank die Bevölkerungsanzahl um mehr als 70 %

Münster heute...

Heute ist Münster rund 300 km² groß und wird von über 300.000 Menschen bewohnt. Mit über 55.000 Studierenden gehört Münster zu den größten Universitätsstädten Deutschlands. Außerdem ist Münster auch als Fahrradstadt bekannt, dies liegt wahrscheinlich auch an der hohen Zahl an Studierenden.



Abbildung 11: Fahrradstadt Münster

Münster morgen...

Das durchschnittliche jährliche Bevölkerungswachstum von Münster beträgt ca. 1.600 Einwohnern. Somit rechnet man 2025 mit über 321.000 Einwohnern.

Quellenverzeichnis:

- <https://www.stadt-muenster.de/museum/museum/stadtgeschichte-seit-793.html>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCnster>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Stadt_M%C3%BCnster
- <https://www.muenster.de/stadt/kongress1648/>

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: https://www.suche-postleitzahl.org/map/52cc/M%C3%BCnster_Westfalen-Karte.png

Abb. 2: Eigene Aufnahme

Abb. 3: Eigene Aufnahme

Abb. 4: Eigene Aufnahme

Abb. 5: Eigene Aufnahme

Abb. 6: Eigene Aufnahme

Abb. 7:

<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e/ee/M%C3%BCnsterGalenscheZitadelle.JPG/1024px-M%C3%BCnsterGalenscheZitadelle.JPG>

Abb. 8:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/1/1b/Plan_der_Stadt_Muenster_1854.jpg/1024px-Plan_der_Stadt_Muenster_1854.jpg

Abb. 9: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/81/MuensterPrinzipalmarkt1945.jpg>

Abb. 10:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/a/ae/Einwohnerentwicklung_von_M%C3%BCnster.svg/800px-Einwohnerentwicklung_von_M%C3%BCnster.svg.png

Abb. 11: Eigene Aufnahme